

NACHRICHTEN

Herzlicher Empfang am Ortseingang



Herzchen über dem „i“ in Erzgebirgskreis. –FOTO: KATRIN KABLAU

Annaberg-Buchholz. Einen besonders liebevollen Empfang hat ein Schelm Autofahrer auf der B 95 von Chemnitz in Richtung Kreisstadt bereitet: Er dekorierte die Ortseingangsschilder von Burkhardtsdorf, Gelenau, Thum und Ehrenfriedersdorf mit kleinen roten Herzen über dem „i“ im Wort Erzgebirgskreis. (ka)

Seniorenbeirat lädt zu Gesprächen ein

Annaberg-Buchholz. Der Seniorenbeirat der Kreisstadt lädt auch im März zu Gesprächsrunden ein. Dort können Ältere Hinweise und Vorschläge dazu einbringen, wie die Lebensqualität betagter Menschen verbessert werden kann. Die Termine: morgen, 15 bis 16 Uhr im Erdgeschoss der Tagesschule in Kleinrückerswalde sowie 13 bis 14 Uhr im Barbara-Uthmann-Ring 131. Am Mittwoch erwarten Beiratsmitglieder Besucher von 14 bis 15 Uhr im Familienzentrum, Jenisiusstraße 21, 14.30 bis 15.30 Uhr im Wohnviertel „Adam Ries“, Haus Nr. 19, sowie von 15 bis 16 Uhr in der Diakonie, Alte Poststraße 2. (sl)

KURZ GEMELDET

Infos zu Jobs bei Bundespolizei Annaberg-Buchholz. Laufbahnen und Ausbildungsmöglichkeiten bei der Bundespolizei werden heute im BIZ der Agentur für Arbeit in der Kreisstadt vorgestellt. Die Veranstaltung im Haus Jenisiusstraße 43 beginnt 14 Uhr. (hfn)

Die Länderschaukel schlägt hohe Wellen

Projekt einer Gipfel-Gipfel-Bahn ruft Befürworter und Kritiker auf den Plan – Initiator würde auch selbst mit investieren

Oberwiesenthal. Das vergangene Dienstag in der „Freien Presse“ veröffentlichte Projekt für eine Länderschaukel zwischen dem Fichtelberg und dem Keilberg hat in Sachsen und Böhmen ein breites Echo, nicht nur in den Medien, ausgelöst. Befürworter und Kritiker fühlen sich gleichermaßen auf den Plan gerufen. Zu den wichtigsten Fragen wollte Projektkoordinator Lutz Heinrich gleich antworten. Gabi Thieme sprach mit dem 58-jährigen.

Freie Presse: Die ersten Reaktionen fallen sehr unterschiedlich aus. Skifahrer sind begeistert. Andere, darunter Oberwiesenthaler Bürger, halten die Pläne für die Spinnerie eines Wahl-Bayern.
Lutz Heinrich: Das ist verständlich bei einem solchen Projekt. Die Verbindung der Berge ist beschlossene Sache. Jetzt geht es doch nur noch darum, welche Variante gebaut wird. Die Gipfelverbindung hat in allen Belangen Vorteile gegenüber einer alten Variante mit Sesselliften durch den Zechengrund. Spätestens 2012 steht auch ein Ersatz für die alte Fichtelberg-Schwebebahn. Bis zur Planung sollte klar sein, ob es eine gemeinsame Bergstation mit der Länderschaukel geben wird, also ob die Länderschaukel oder die alte Variante gebaut wird.

Freie Presse: Wann kam Ihnen die Idee für diese Gipfel-Gipfel-Variante?
Heinrich: Die alte Variante von 1993 stammt von Jan Hornik, dem Bürgermeister von Bozi Dar, und mir. Die jetzige, für mich geniale Idee, von meinem Mitstreiter Wolfgang Laas aus dem Jahre 2000.

Freie Presse: Wieso nehmen Sie an, dass so eine Bahn wirtschaftlich betrieben werden kann? Anlagen dieser Art sind doch immer Zuschussgeschäfte.
Heinrich: Hier handelt es sich nicht um eine Tennishalle oder ein Erlebnisbad. Wenn wir von den Beförderungszahlen der letzten zehn Jahre ausgehen, können wir bei einer 50-prozentigen Förderung von einem jährlichen Gewinn von 300.000 bis 500.000 Euro ausgehen. Selbst bei keiner Förderung können Gewinne erwirtschaftet werden.

Freie Presse: Was sagen Sie dazu, dass der Bürgermeister von Bozi Dar von dem Projekt begeistert ist, der von Oberwiesenthal die Pläne im MDR-Fernsehen unrealistisch nennt?

Heinrich: Jan Hornik ist ein Visionär. Er wollte schon 1993 die beiden Berge verbinden, beide gemeinsam touristisch entwickeln und als eine Destination vermarkten. Die Bedenken unseres Bürgermeisters kann ich nachvollziehen, aber wir leben vom Tourismus und vom Leistungssport und müssen deshalb vernünftig, die Natur schonend investieren, um wieder internationalen Standard zu erreichen.

Freie Presse: Warum engagieren Sie sich so für Oberwiesenthal, wo Sie der Stadt doch eigentlich den Rücken gekehrt haben?

Heinrich: Oberwiesenthal ist meine Heimat, hier fühle ich mich am wohlsten. Seit 20 Jahren engagiere ich mich für die Entwicklung des Tourismus im Erzgebirge, deshalb geht es mir um die beste Lösung für die Klinovec-Fichtelberg-Region. Ich sehe mich in der Verantwortung, denn so ein Bau würde das obere Erzgebirge auf 50 Jahre und länger prägen. Das sieht man an der seit 85 Jahren verkehrenden Schwebebahn.

Freie Presse: Ihre Gegner meinen, Sie vertreten als langjähriger Geschäftspartner doch eher die Interessen des Liftherstellers Doppelmayr. Und bei dieser Firma arbeiten nun auch noch die beiden Söhne Ihres Mitstreiters Wolfgang Laas.

Heinrich: Ich arbeite seit 1988 beziehungsweise 91, seit den Heliski-Projekten im Kaukasus, mit Doppelmayr zusammen. Wir haben auch in der Türkei und Kasachstan Projekte umgesetzt. Wolfgang Laas hat die Studie für die Länderschaukel im Jahr 2000 von Doppelmayr anfertigen lassen, da waren seine Kinder fast noch Kinder. Wir kennen die Leute dort beide gut. Aus welchem Grund sollten wir in dieser Situation mit der Firma Leitner verhandeln? Es gibt nur noch diese beiden Firmen. Alle anderen sind Tochtergesellschaften unter eigenen Namen. Falls es zum Bau der Länderschaukel kommt, gibt es sowieso eine Ausschreibung.

Freie Presse: Sie haben neben der Länderschaukel noch weitere Ideen für die wohl längst überfällige Umgestaltung der Liftlandschaft am Fichtelberg. Wie sehen die aus?
Heinrich: Die Fichtelberg-Schwebebahn könnte durch eine moderne Kabinen-Kombi-Umlaufbahn ersetzt



werden. Sie sollte mit der Länderschaukel in einer Bergstation münden. Die zwei Schleplifte am Zentralhang sollten durch einen modernen Sechser- oder Achter-Sessellift ersetzt werden. Der Vierer-Sessellift könnte um-



„Wir sollten Alleinstellungsmerkmale schaffen.“
Lutz Heinrich
–FOTO: WOLFGANG THIEME

gesetzt werden an den schneesicheren Himmelsleiter-Hang auf der Nordseite. Damit wäre auch die unsinnige Konkurrenzsituation wegen des Parallelverkehrs mit der Schwebebahn gelöst.

Freie Presse: Haben Sie dafür die FSB und die LGO schon mit im Boot?

Heinrich: Mein Projekt ist die Länderschaukel. Andere und vielleicht bessere Ideen haben die dafür Zuständigen sicher so oder zumindest ähnlich. Für die Länderschaukel erhoffe ich mir Unterstützung seitens der FSB und LGO, da ihr Bau auch für beide Unternehmen wirtschaftlichen Zuwachs bedeutet.

Freie Presse: Es gab zwei öffentliche Versammlungen zur Vorstellung der Länderschaukel. Wer hat sich dafür interessiert und wen haben Sie da vermisst?

Heinrich: Erfreulich war für mich das Interesse und die Zustimmung der jungen Generation von Oberwiesenthalern und auch einiger Auswärtiger. Aufschlussreich war die Diskussion mit dem Geschäftsführer der FSB, den Gesellschaftern der LGO, Unternehmern und Trainern. Vermisst habe ich bei der ersten Runde im Januar, dass bis auf den Einladern kein einziger Stadtrat kam.

Freie Presse: Wie realistisch ist eine Förderung über die EU, wer muss diesen Geldhahn anzapfen?

Heinrich: Dieses länderverbindende Projekt ist ein Symbol für eine EU-Förderung. Unser Justiz- und Europaminister Jürgen Martens wird sich hoffentlich dafür einsetzen. Jan Hornik ist neben seiner Funktion als Bürgermeister für den Kreis Karlovy Vary auch Senator in der tschechischen Regierung. Er sieht große Chancen für eine hohe Förderung.

Freie Presse: Hand aufs Herz: Was wäre ein realistischer Zeitplan und welche Faktoren müssten erfüllt sein?
Heinrich: Die Bahn kann inner-

halb von sechs Monaten gebaut werden, mein Ziel ist Sommer 2012. Dafür müsste die Entscheidung aber umgehend im Stadtrat fallen. Unser Landrat Frank Vogel wird, nachdem er ein eindeutiges positives Zeichen aus Oberwiesenthal bekommen hat, das Projekt in Dresden vorstellen.

Freie Presse: Würden Sie denn selbst mit investieren?

Heinrich: Selbstverständlich. Ich würde ja nie jemanden zu einem Projekt raten, von dem ich selbst nicht zu 100 Prozent überzeugt bin.

Freie Presse: In welcher Rolle sehen Sie sich bei einer Realisierung?

Heinrich: Ich will dieses Projekt bis ein Jahr nach der Inbetriebnahme begleiten, aber auch nicht länger. An meiner Seite wünsche ich mir den Vater dieser Idee, meinen Freund und Mitstreiter Wolfgang Laas.

Freie Presse: Was halten Sie von dem neuen innerstädtischen Verkehrskonzept, das wir in der „Freien Presse“ vorgestellt haben?

Heinrich: Wir sollten Zeichen setzen, Alleinstellungsmerkmale schaffen und den marktnahen Raum verkehrsfrei halten. Parkplatzkapazitäten sind vorhanden und Elektro-Shuttles möglich.

Tino Günther: „Beim Sparen gibt es auf Landes- sowie Kreisebene keinerlei Tabus“

47-jähriger Seiffener mit großer Mehrheit zum Vorsitzenden der derzeit 268 Erzgebirgliberalen gewählt – Künftig Arbeit mit einem Stellvertreter und einer Generalsekretärin

Schönbrunn. Mit 68 von 71 Stimmen ist Tino Günther von den Delegierten des Kreisparteitags der FDP am Samstag in Schönbrunn erneut zum Vorsitzenden gewählt worden. Statt der vier Stellvertreter aus den Altkreisen besteht die Führungsspitze nunmehr aus nur noch einem Stellvertreter und einer Generalsekretärin, jedoch aus zwölf statt bisher zehn Beisitzern. Martina Brandenburg sprach mit dem 47-jährigen Seiffener über personelle Änderungen, die Aufnahme der jüngsten öffentlichen Diskussion an der Basis und Vorhaben in den kommenden Jahren.

Freie Presse: Ihr Bundesvorsitzender Guido Westerwelle bezieht seit Wochen öffentliche Schelte für die von ihm

initiierte Hartz-IV-Diskussion. Wie sieht das die Basis im Erzgebirge?

Tino Günther: Es herrscht dazu eine klare und eindeutige Meinung: Wer wie im Erzgebirge in mittelständischen Betrieben für wenig Geld viel schufthen muss, soll mehr in Tasche haben als ein Hartz-IV-Empfänger. Guido Westerwelle hat in diesem Punkt Recht und soll sich nicht von der CDU kleinreden lassen.

Freie Presse: Die kürzlich vom Freistaat angekündigten Sparmaßnahmen, beispielsweise die Kürzung der Jugendpauschale, stoßen allerorts auf Kritik. Wie positionieren sich die Erzgebirgliberalen dazu?
Günther: Das Sozialste, was es gibt, sind weniger Schulden – vor allem für kommende Generationen. Spa-

ren war das Hauptthema: vor, während und nach dem Parteitag. Das Rückschrauben der Jugendpauschale auf den Stand von 2005 ist zweifelsohne ein harter Schritt. Unser



„Das Sozialste, was es gibt, sind weniger Schulden.“
Tino Günther
–FOTO: JAN GÖNNE/ARCHIV

Kreisjugendverband Julia wollte zum Parteitag deshalb auch einen Antrag gegen diese Pläne einbringen. Ich konnte die Mitglieder jedoch überzeugen, dies nicht zu tun. Generell gilt: Sowohl auf Landes-

auch auf Kreisebene gibt es beim Sparen keinerlei Tabus.

Freie Presse: Wo wollen Sie im Kreis dem den Rotstift ansetzen?

Günther: Beispielsweise bei allen freiwilligen Aufgaben und – da bin ich mir mit dem Landrat einig – auch bei der Verwaltung. Ab 2011 müssen wir deren Arbeit konzentrieren, können uns nicht mehr jede Außenstelle leisten. Zudem müssen wir die Ausgaben für die Kultur unter die Lupe nehmen, uns beispielsweise fragen, ob der größte Teil der Kulturraumförderung, der in die Erzgebirgische Theater- und Orchester GmbH fließt, auch künftig in diesem enormen Umfang erforderlich ist oder damit nicht eher Kulturarbeit im Ehrenamt gefördert werden sollte.

Freie Presse: Die Aufnahme der Montanregion Erzgebirge ins Unesco-Weltkulturerbe wird kontrovers diskutiert. Welche Meinung vertritt die FDP?

Günther: Noch keine einheitliche. Es gibt zu diesem Thema noch ganz viele Fragen. Bevor wir uns diese „Käseglocke“ überstülpen lassen, wollen wir auf einem Kreisparteitag noch dieses Jahr Vor- und Nachteile einer solchen Entscheidung genau abwägen und dann eine einheitliche Meinung bilden. Damit soll ein Eklat wie bei der Dresdener Waldschlößchenbrücke vermieden werden.

Freie Presse: Mit einem Stellvertreter und einer Generalsekretärin gibt es im Erzgebirge nun Strukturen wie auf Bundes- und Landesebene. Warum?

Günther: Weil sich die alten nicht bewährt haben. Mit nunmehr 268 Mitgliedern sind wir 30 mehr als noch vor zwei Jahren. Roland Eibold aus Naunhof wird mit viel Fleiß als Stellvertreter wirken. Mit Nadja Döscher haben wir eine Generalsekretärin gewählt, die mit harter Hand führen und als Pressesprecherin zudem auch mitunter Unpopuläres verkünden soll.

Freie Presse: Wo wollen die Erzgebirgliberalen in zwei Jahren stehen?
Günther: Zu den jetzt 13 Ortsverbänden – erst Anfang Januar hat sich in Zwönitz einer gebildet – sollen weitere hinzu kommen. Wir sind gerade dabei, in Schönheide einen aus der Taufe zu heben. Künftig mehr als 300 Mitglieder sind unser Ziel.



Während die Delegierten des Kreisparteitags von Bündnis 90/Die Grünen im Zwönitzer Hotel Roß debattierten, hatte der Nachwuchs Spaß beim Basteln mit recycelbaren Materialien aus dem täglichen Bedarf. Franziska Patricia Illig, Konstantin Emanuel Schmidt, Elisabeth Zschocke und Marie Jamila Reinhold (von links) erhielten dabei Hilfe des Annaberger Künstlers Michael-Thomas Sachs. –FOTO: ANDREAS TANNERT

Eltern debattieren – Nachwuchs bastelt ökologisch korrekt

Bündnisgrüne des Erzgebirges wählen Heiko Reinhold erneut zum Vorstandssprecher – Anspruch: Ein Stück Bürgerbewegung geblieben

VON MARTINA BRANDENBURG

Zwönitz. Der Stollberger Heiko Reinhold bleibt Vorstandssprecher der erzgebirgischen Bündnisgrünen. Die 16 Delegierten des Kreisparteitags in Zwönitz gaben dem 43-jährigen Projekttechniker am Samstag für die kommenden beiden Jahre einstimmig ihr Vertrauen. Ebenfalls wiedergewählt wurde Schatzmeister Rüdiger Spahn aus Schneeberg.

Um den Mitgliederzuwachs und den wachsenden Aufgaben Rechnung zu tragen, wurde der Vorstand von fünf auf sieben Mitglieder erweitert. In den vergangenen beiden Jahren wuchs Bündnis 90/Die Grünen von nicht einmal 30 auf 40 Mitglieder an. Auch die Grüne Jugend

vereinigt inzwischen 15 Mitstreiter. „Der Größe des Kreises geschuldet, wollen wir in jeder Region mit Ansprechpartnern vertreten sein. Das Büro in Schwarzenberg ist schon sehr gut frequentiert. Weitere Anlaufpunkte werden wünschenswert, sind derzeit allerdings Zukunftsmusik“, gab sich Heiko Reinhold realistisch. Dennoch: Die Akzeptanz der Bündnisgrünen im Erzgebirge wächst. „Die Bürger haben weniger Berührungsängste, auf uns zuzugehen“, hat der alte und neue Vorstandssprecher festgestellt. „Wir erreichen mit unserer themenbezogenen Arbeit immer mehr Menschen, haben – wie es sich zu den Wahlen gezeigt hat – wesentlich mehr Unterstützer als Mitglieder. Damit werden wir unserem An-

spruch gerecht, ein Stück Bürgerbewegung geblieben zu sein.“

In den kommenden Jahren wollen die Erzgebirggrünen deutlich für die



Akzeptanz der Grünen im Erzgebirge wächst.
Heiko Reinhold
–FOTO: ANDREAS TANNERT

Aufnahme der Montanregion Erzgebirge ins Unesco-Weltkulturerbe eintreten. Zudem möchten sie den Tourismus als umfassenden Wirtschaftsfaktor voranbringen. „Wir wollen die Kontakte zu den Naturschutzverbän-

den und damit auch deren Zusammenarbeit untereinander verbessern“, legte der Stollberger dar.

Während die Delegierten sechs Stunden über grüne Politik im Erzgebirge debattierten, wurde für den Nachwuchs erstmals eine Kinderbetreuung angeboten. Die Steppkes hatten beim Besuch des Museums Papiermühle sowie beim Basteln kleiner Kunstwerke aus recycelbarem Material sichtlich Vergnügen.

KREISVORSTAND

Vorstandssprecher: Heiko Reinhold/Stollberg, **Beisitzer:** Ulrike Kahl/Antonsthal, Dunja Schulze/Schwarzenberg, Volker Haese/Eibenstock, Uwe Kaettlitz/Lauter, Bert Meyer/Mildena, **Schatzmeister:** Rüdiger Spahn/Schneeberg.